

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“



Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Erste Ausgabe: Die einseitige Zeile ohne deren Raum 18 Pfg., die Reklamezeile 45 Pfg. / Erscheint wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatlich 1.56 Mk., die Einzelnummer kostet 10 Pf. / Bei Nichterscheinen der Zeitung in Folge von Krieg oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Ersatz. / Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 6780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11

Samstag 187

Altensteig, Montag den 21. Juli 1930

53. Jahrgang

Hindenburg im befreiten Gebiet

Herzlicher Empfang in der Pfalz, große Kundgebung in Mainz

Der Festakt in Speyer

Den Mittelpunkt der Befreiungsfeier bildete der Festakt im Alten Sitzungssaal des Stadthauses, an dem etwa 60 führende Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens teilnahmen. Als Erster entbot der bayerische Ministerpräsident Dr. Held im Namen der Staatsregierung der Rheinpfalz Hindenburg einen freudigen Willkommensgruß und begrüßte zugleich auch den badischen Staatspräsidenten Dr. Schmidt. Dr. Held wies darauf hin, es sei traditionell geworden, daß der Kampf um den Rhein immer in der Pfalz seinen Schwerpunkt habe. Darin liege eine Annahme von Leiden, Opfern und heldenhaften Taten der Pfälzer Bevölkerung. Der Wille der Pfälzer, unter allen Umständen deutsch zu bleiben, habe sich fremdem Eroberungswillen gegenüber stets überlegen erwiesen. Zum Schluß gab er der begeisterten Freude der Pfälzer Bevölkerung über den Besuch des Reichspräsidenten Ausdruck.

Darauf übermittelte Reichsaußenminister Dr. Curtius die Grüße und den Dank der Reichsregierung. Er würdigte das Ende der mehr als elfjährigen Besatzungszeit als ein großes Ereignis der deutschen Geschichte und betonte, daß die Pfalz auf die vergangenen Jahre mit besonderem Stolz zurücksehen könne, da sie auch in schwerster Stunde treu zum angestammten Vaterland gehalten habe. Er gedachte dann seines Vorgängers Dr. Stresemann, der mit weitem Blick und bis zur Erschöpfung seiner Kräfte für sein Ziel gekämpft habe. Schmerzlich sei es jedoch, daß die Saarpfalz und das ganze Saargebiet noch nicht mit dem Vaterlande vereinigt seien. Auch dort liege die Bevölkerung zu ihrem Deutschsein und zum Reich, so daß man mit voller Ruhe dem Jahre 1935 entgegensehen könne. Zugleich sprach Dr. Curtius die Hoffnung aus, daß es gelingen möge, eine befriedigende Lösung der Saarfrage schon früher zu finden.

Badens Gruß überbrachte Staatspräsident Dr. Schmidt. Er führte u. a. aus: Die badische Regierung, das badische Volk, das besetzte Hanauerland mit der Stadt Kehl entbieten Ihnen, hochverehrter Herr Reichspräsident, am heutigen Tage ehrerbietig ein herzliches und aufrichtiges Willkommen. Ich überbringe den Teufelsdröckchen der zu Tausenden versammelten deutschen Frauen und Männer, welche vor 14 Tagen in Kehl im Angesicht des Stragburger Münsters ihrer Freude über das Ende von Drangsal und Not in würdiger Weise Ausdruck verliehen haben. Ich vermittele Ihnen, hochverehrter Herr Reichspräsident, das Trauergebet der Tausende von Badenern, welche am vergangenen Sonntag in Karlsruhe zum badischen Heimtag versammelt waren. Das badische Volk grüßt durch mich das nachbarliche Brudervolk der Pfalz und der Saar. Wir danken Ihnen, hochverehrter Herr Reichspräsident, daß Sie uns diesen Tag der Befreiung geschenkt haben. Die besetzten Teile des badischen Landes, gleichviel, ob sie nur vorübergehend besetzt waren wie Mannheim, Karlsruhe und Offenburg oder ob die Besatzung wie im Hanauerland bis zum letzten Tage gedauert hat, haben während der Besatzung die gleichen großen Opfer gebracht, wie das übrige besetzte Gebiet des Westens. Aber das Land Baden hat, auch nachdem die Besatzung abgezogen ist, durch den Inhalt der abgeschlossenen Verträge Wunden erhalten, aus denen es immer bluten wird. Die übrigen geräumten Gebiete treten jetzt in ihre früheren geographischen und politischen Verhältnisse zurück, das Land Baden aber leidet dauernden Schaden durch eine neue Reichsgrenze, durch die Rheinverlagerung. Diese zerreißt von Basel bis hin nach Karlsruhe die historischen kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen natürlichen Zusammenhänge der beiderseitigen Rheinufer. Und diese Spaltung naturgegebener Zusammengehörigkeit hat das badische Volk dauernd zu beklagen. Ja noch mehr! Hier bei Speyer ist der deutsche Rhein nunmehr frei. Der Rhein von Basel bis Karlsruhe ist aber nicht frei und wird auch nicht frei. Hier hat das deutsche Volk noch heilige Pflichten gegenüber dem badischen Volk, welches doch in der Südwestecke des Deutschen Reiches der Träger deutscher Kultur sein soll und sein muß.

Reichspräsident v. Hindenburg

dankte für die freudige Begrüßung und erklärte, es sei ihm eine besondere Genugtuung, daß er sich mit der Pfälzer Bevölkerung der wiederverlangten Freiheit freuen könne. Mit Würde und Festigkeit, mit nie verlassender Treue, nie wankendem Mut, habe die Pfälzer Bevölkerung in all den Gefahren der letzten Zeit ihr Deutschsein behauptet. Das Heimatgefühl und die Liebe zum Vaterlande habe die Pfalz befähigt, fremder Gewalt und Verlockung zu widerstehen und verächtliche Anschläge auf deutsches Land zunichte zu machen. Bewegten Herzens dankte der Reichspräsident allen Männern und Frauen der Pfalz für ihre unerfütterliche Treue und ihr tapferes Dulden. Ferner begrüßte der Reichspräsident die Vertreter Badens und sprach dem Hanauer Land und der Stadt Kehl für ihre treudeutsche Haltung während der langen Besatzungszeit im Namen des Reiches seine dankbare Anerkennung aus. Er schloß mit der Mahnung, das Vaterland über alle persönlichen Interessen und Anschauungen zu stellen und alles Trennende zu überbrücken durch die Treue zur Heimat und dem deutschen Volke.

Nachdem diese Feier ihr Ende gefunden hatte, trat der Reichspräsident auf den Balkon des Stadthauses heraus, vor dem sich eine schier endlose Menge drängte. Alle Fenster und Türen der Umgebung waren mit begeisterten Menschen besetzt. Die Menge brach in nicht endenwollende Jubelrufe aus. Atemlose Stille setzte aber ein, als der Reichspräsident folgende Worte sprach:

Meinen Dank für die Treue der Pfalz habe ich in der Festrede im Rathaus schon Ausdruck gegeben. Sie alle bitte ich, stets eingedenk zu sein dieses Beispiels vaterländischer Bürgerpflicht, und über allen Streit des Tages das Vaterland! Dann wird es mit uns vorwärts und auswärts gehen. Mit diesem Wunsch rufen wir: Unser geliebtes Vaterland, unser Deutschland, lebe hoch!

Noch lange, nachdem das Hoch und das Deutschland-Lied verklungen waren, umgab eine riesige Menschenmenge das Stadthaus. Später begann bei herrlichem Wetter die Fahrt durch das Pfälzer Land.

Neustadt a. Hardt, 19. Juli. Der Reichspräsident traf im Kraftwagen um 14 Uhr 20 bei schönstem Sonnenschein hier ein. Auf dem Strohmarkt begrüßte Bürgermeister Dr. Forthuber das Reichsoberhaupt mit einer Ansprache, auf die Reichspräsident von Hindenburg kurz dankte. Der Reichspräsident begrüßte dann sämtliche Neustädter Alt-Veteranen.

Deidesheim, 19. Juli. Der Reichspräsident traf um 14 Uhr 45 in Deidesheim ein, wo er mit Völlerschüssen und Glodengeläute festlich empfangen wurde. Nachdem es bis kurz vor der Ankunft stark geregnet hatte, konnte der Einzug in die Stadt, die überaus reichen Festschmuck angelegt hatte, bei herrlichem Sonnenschein erfolgen. Im offenen Wagen fuhr der Reichspräsident mit seiner Begleitung vor dem Rathaus vor. Erster Bürgermeister Dr. Siben verband mit seiner Ansprache an das Reichsoberhaupt die Bitte, der Reichspräsident möge als Erinnerungsgabe an das deutsche Edelweingebiet ein kleines Angebinde edlen Pfälzerweins entgegennehmen. Der Reichspräsident erwiderte mit herzlichen Dankworten und betonte, daß er Deidesheim und seinen Wein schon lange kenne. In einem Alt-Veteranen, der 1871 in Versailles der Kaiser-Proklamation beigewohnt hatte und der ihm vorgeführt wurde, sagte der Reichspräsident u. a.: „So sehen wir uns also zum zweiten Male“. Nach zehn Minuten Aufenthalt verließ der Reichspräsident unter den begeistertsten Hochrufen der Bevölkerung, bei Völlerschüssen und Glodengeläute das Städtchen.

Bad Dürkheim, 19. Juli. Die diesige Bevölkerung bereitete dem Reichspräsidenten bei seinem Eintreffen begeisterte Ovationen. Im Kurgarten begrüßte Erster Bürgermeister Dr. Dahlem den Reichspräsidenten mit einer kurzen Ansprache.

In Ludwigshafen

Ludwigshafen, 19. Juli. Von Bad Dürkheim ging die Fahrt des Reichspräsidenten weiter nach Ludwigshafen. In Mardorf und Oggersheim staute sich die Menschenmenge in den festlich geschmückten Durchfahrtsstraßen. Die Glocken läuteten und von fern hörte man den Jubel und die Hurrarufe der Wartenden. Die Menge durchbrach die Absperrung und drängte sich dicht an die Automobile. Die Polizei war machtlos. Namens der Stadtverwaltung und der Bevölkerung ließ der Bürgermeister Kleesoot den Reichspräsidenten herzlich willkommen heißen. Drei kleine Mädchen überreichten eine Blumenkrone und eine Ehrengarde der Stadt Ludwigshafen, bedauerlicher Weise setzte gerade, als der Reichspräsident auf den Platz fuhr, ein starker Regen ein. Nach der Begrüßung fuhr die Automobile durch die Ludwigstraße und Kaiser-Wilhelmstraße zum Rhein, wo der Reichspräsident mit Gefolge den Dampfer „Hindenburg“ bestieg. Zahlreiche kleinere und größere Schiffe begleiteten den Dampfer des Reichspräsidenten bis Worms.

Die Fahrt nach Worms

Worms, 19. Juli. Während der Dampfer mit dem Reichspräsidenten auf dem Weg nach Worms den Rhein hinabfuhr, konnte man an den Ufern überall zahlreiche jubelnde und lächernden Menschengruppen bemerken. Etwas nach 5 Uhr kündeten Völlerschüsse die Ankunft des Reichspräsidentenschiffes in Worms an, wo die Fahrt unterbrochen wurde. Am Ufer hatten die Kriegseredite sowie andere Organisationen mit ihren Fahnen Aufstellung genommen. Der Reichspräsident wurde von einem Vertreter der heilichen Staatsregierung begrüßt. Etwa 14 Ehrenkräfte, darunter die Vertreter der heilichen Staatsregierung kamen an Bord, um die weitere Fahrt mitzumachen.

Die Ankunft in Mainz

Mainz, 19. Juli. Reichspräsident von Hindenburg ist gegen 7.30 Uhr abends, von den Zehntausenden, die sich am Ufer aufgestellt hatten, jubelnd begrüßt, hier eingetroffen. Oberbürgermeister Dr. Kütz begrüßte den Reichspräsidenten an der Anlegestelle und brachte ein Hoch auf ihn aus, das von der ungeheuren Menschenmenge begeistert aufgenommen wurde.

Rheinlandsfeier in der Mainzer Stadthalle

Mainz, 20. Juli. In der festlich geschmückten Stadthalle fand Sonntag nachmittag die Rheinlandsfeier statt, bei der Staatspräsident Dr. Hindenburg dem Reichspräsidenten den Willkommensgruß des Hessenlandes entbot. Anschließend begrüßte Oberbürgermeister Dr. Kütz im Namen der Stadt den Reichspräsidenten. Sodann nahm Reichsaußenminister Dr. Curtius das Wort. Einleitend bedauerte er, daß sowohl Reichskanzler Dr. Brüning wie auch sein Vorgänger Reichskanzler a. D. Müller, die beide bei der heutigen Feier sprechen sollten, am Erscheinen verhindert sind. Die Befreiung und das Symbol der Unfreiheit, das sichtbare Zeichen des verlorenen Krieges gehört der Vergangenheit an. Aber ihre Folgen können sich im Rheinland noch lange auswirken. Das befreite Gebiet darf davon überzeugt sein, daß die Reichsregierung ihm weiterhin seine wärmste Fürsorge angedeihen lassen wird. Zum Schluß gedachte der Minister der deutschen Brüder an der Saar.

Der Reichspräsident dankte darauf für die freundlichen Begrüßungsworte und die herzliche Bewillkommung, besonders für die bewiesene Treue, erinnerte an Stresemann und die unbesetzte Saar. Wir wollen hoffen, daß unsere deutschen Brüder und Schwestern an der Saar bald wieder mit uns vereinigt sein werden. Wenn das erreicht wird, ist dem Frieden Europas und der Versöhnung der Nachbarvölker der beste Dienst geleistet worden. Möge sich zur Freiheit am Rhein im ganzen deutschen Vaterlande die Einigkeit gesellen! Nach dem Hoch des Reichspräsidenten auf das Vaterland sang die Menge gemeinsam das Deutschlandlied. Nicht endenwollende minutenlange Beifallsrufe folgten der Rede.

Um 3 Uhr erließ das Luftschiff „Graf Zeppelin“ über der Stadt, um dem Reichspräsidenten seine Huldigung darzubringen.

Der Reichspräsident an Frau Dr. Stresemann

Mainz, 20. Juli. Reichspräsident v. Hindenburg hat an Frau Dr. Stresemann folgendes Telegramm gerichtet:

Bei der erhabenen Befreiungsfeier in der Stadthalle zu Mainz haben wir in Trauer und Dankbarkeit Ihres verstorbenen Herrn Gemahls gedacht, dem es nicht beschieden war, den Dank der Bevölkerung für seine bis zum Tode pflichttreue und aufopfernde Arbeit zu erleben. Ich bitte Sie, bei diesem Anlaß den Ausdruck meines Gedankens und ergebenste Grüße entgegenzunehmen.“ gez. v. Hindenburg.

Hindenburg auf der Fahrt durch bad. Gebiet

Mannheim, 19. Juli. Auf der Reise nach der Pfalz traf Samstag früh 7.08 Uhr mit dem FD-Jug Reichspräsident von Hindenburg auf dem Bahnhof Mannheim ein. Zum Empfang hatten sich im Auftrage der badischen Regierung Landrat Geh. Rat Dr. Guth-Bender und Polizeidirektor Dr. Bader eingefunden. Dem Reichspräsidenten brachte das auf dem Bahnsteig anwesende Publikum, als er am Fenster seines Wagens erschien, lebhaft Huldigungen dar. Der Herr Reichspräsident unterhielt sich in freundlichster Weise mit den Erschienenen und gab seiner Freude Ausdruck, wieder einmal nach Baden zu kommen.

Heidelberg, 19. Juli. Der Berliner Schnellzug mit dem Salonwagen des Reichspräsidenten traf um 8.02 Uhr in Heidelberg ein. Hindenburg wurde vom Landrat Geh. Rat Klefer begrüßt. Der Reichspräsident folgte in seinem Gespräch mit dem Landrat die Erinnerungen an die Redarstadt auf und bedauerte, daß er nicht die Fahrt unterbrechen könne, um wieder einmal das Heidelberger Schloß zu sehen.

Preussische Rheinlandspende

Berlin, 19. Juli. Der preussische Ministerpräsident Braun hat an den Oberpräsidenten der Rheinprovinz und den Präsidenten in Wiesbaden mitgeteilt, daß die preussische Staatsregierung als kleines Zeichen der Dankbarkeit an die Bevölkerung der bisher besetzten rheinischen Gebiete eine Spende von 300 000 RM, bewilligt hat, die für die Beschaffung erholungsbedürftiger Kinder und für die Müttererholungsfürsorge verwendet werden soll. Weiter wird in dem Schreiben mitgeteilt, daß die Staatsregierung grundsätzlich beschließen hat, in einer Reihe von Fällen Darlehen, die Gemeinden des besetzten Gebietes zur Erleichterung von Verbindlichkeiten aus der Ruhestampfzeit gegeben worden sind, größtenteils niederschlagen. 5 Millionen Schulden sollen niedergeschlagen werden.

Rheinlandsbefreiungsfeier der Rheinortler Deutschen. Am Sonntag fanden sich die Rheinortler Deutschen unter Führung des Pfälzer-Bereins zu einer Rheinlandsbefreiungsfeier zusammen, zu der Tausende von Personen erschienen waren.

Der Wähler hat das Wort!

Um einen arbeitsfähigen Reichstag

Werden die Neuwahlen im September dieses Jahres endlich im Reichstag zu einer Kräfteverteilung führen, die ein sachliches Regieren möglich machen? Das ist das große Problem der Zukunft. Innerhalb der nächsten Wochen wird Deutschland erneut von dem Zank der Parteien aufgewühlt werden. Die Wahlergebnisse Sachsens zeigen, daß die Radikalisierung des Parteiwesens weitere Fortschritte gemacht hat. Ist auch mit einem wesentlich anderen Bild im neuen Reichstag zu rechnen?

Die Situation, in der sich die Wähler befinden werden, wird im wesentlichen dadurch neu sein, daß die deutschnationale Volkspartei endgültig gespalten ist. Im Augenblick läßt sich schwer beurteilen, wohin die Wählermassen gehen werden, ob mit Hugenberg oder mit Westarp. Tatsache jedoch bleibt, daß eine erneute Parteisplittierung auf der Rechten stattgefunden hat, die von weittragenden Folgen sein kann.

Der Reichstag ist im ungünstigsten Augenblick aufgelöst worden. Zahllose Reden wurden zum Fenster hinaus gehalten, scharfe Gegenstände machten sich in der Regierungs-Koalition bemerkbar. Brüning wollte mit starker Hand die Parteien zusammenhalten, aber er ist gescheitert. Während noch im April dieses Jahres eine verschwindend kleine Mehrheit für die Regierung war, ist sie diesmal unterlegen. Was nun kommen wird? Man wird auf dem Verordnungsweg weiterarbeiten, das heißt, die Deckung des Notetats wird nicht mehr in parlamentarischen Verhandlungen, sondern allein durch Verordnungen durchgeführt werden. Eine andere Frage ist es, wie weit der neue Reichstag diese Verordnungen wieder aufhebt. Es ist nicht anzunehmen, daß das Deckungsprogramm genau so wiederholt werden wird, wie es im Reichsgesetzblatt veröffentlicht war. Gewisse Änderungen dürften vorgenommen werden, besonders da im Augenblick, wo der Reichstag aufgelöst ist, auf einzelne Parteiwünsche nicht mehr dasselbe Interesse verwandt wird wie vorher. Es war überhaupt ein schwerer Fehler, Verordnungen noch während der Tagung des Reichstages zu erlassen, die sofort wieder durch ihn aufgehoben werden konnten. Der umgekehrte Weg, sich ein genaues Bild über die Mehrheitsverhältnisse zu machen, bevor man den Verordnungsweg beschritt, wäre richtiger gewesen. Denn dann konnten, wenn der Reichstag aufgelöst war, die Verordnungen erlassen werden, ohne daß zunächst die Möglichkeit bestand, sie wieder aufzuheben. Der Versuch Dr. Dietrichs, der Regierung die Lage dadurch zu erleichtern, daß erst über den Mißtrauensantrag abgestimmt wurde, ist gescheitert. Immerhin hat das Parlament durch seinen Beschluß, die Verordnungen wieder aufzuheben, den Willen bekundet, sich nicht ganz ausschalten zu lassen.

Aufgabe der Wähler muß es sein, durch ihre Stimmenabgabe der Partei zur Macht zu verhelfen, von der sie glauben, daß sie am besten die Geschichte Deutschlands zu lenken vermag. Während im allgemeinen keine großen Ueberraschungen bei Neuwahlen erwartet werden, tappt man diesmal völlig im Dunkeln, besonders was die Auseinandersetzungen bei den Rechtsparteien ergeben werden.

Bei der Auflösung des Reichstages hat der Reichspräsident von dem ihm laut Artikel 25 der Reichsverfassung

zustehenden Rechte der Reichstagsauflösung Gebrauch gemacht. Wie allerdings die Situation sich gestalten wird, wenn im neuen Reichstag wieder keine Mehrheit zustande kommt, liegt bisher völlig im Dunkeln; denn Artikel 25 besagt noch, daß der Reichstag nur einmal aus dem gleichen Anlaß aufgelöst werden kann. Der Wahltermin ist in der Reichsverfassung selbst begründet. Da die Neuwahl innerhalb von 60 Tagen nach Artikel 25 Abs. 2 stattfinden muß und außerdem an einem Sonntag, kommt nur der 14. September in Frage.

Die Reichstagsauflösung bedeutet dem Sinne nach nichts anderes als ein Appell an das gesamte Volk. Da seine Vertreter, die Abgeordneten, keine Entscheidung gefällt haben, sei es daß sie die Verantwortung fürchteten, sei es daß sie noch nicht zu weiteren Kompromissen bereit waren oder sich aus irgendwelchen anderen Motiven leiten ließen, soll das Volk selbst die Männer wählen, von denen es sich vertrauensvoll führen lassen will. Beim Wähler liegt also die letzte Entscheidung. So bedauerlich auch die Reichstagsauflösung ist, bleibt wenigstens eine Hoffnung, daß der neue Reichstag arbeitsfähiger sein wird als der alte. Statt einer Verhütung der Verhältnisse ist die allerletzte Entscheidung erneut aufgehoben worden, kostbare Zeit im wahrsten Sinne des Wortes, da auf diese Weise die schon lange überfällige Finanzreform wieder nicht verwirklicht werden kann. Man kann nur hoffen, daß dies im neuen Reichstag durch eine starke Regierung erreicht wird. Zahllose Gesetzeswürfe können nicht mehr erledigt werden, n. a. wohl auch die Reform des Wahlrechts. Es wird auch im neuen Reichstag nach dem alten System gewählt werden. Faßt man das Ergebnis der letzten Monate zusammen, so kann man leider nur von einer schweren Niederlage des Parlamentarismus sprechen, der sich nicht in der Lage zeigt, der ungewöhnlichen Verhältnisse Herr zu werden. Aber vielleicht lag es nur an der Zusammenziehung des Parlaments! Dies werden die Wähler unter Beweis zu stellen haben.

Paris zur Reichstagsauflösung

Paris, 19. Juli. Die gesamte Presse schenkt der Reichstagsauflösung die größte Aufmerksamkeit und weist auf den Ernst der Lage hin. Der Außenminister des „Matin“ meint, Reichstagsauflösung, ein weitläufiger Mann, sei zweifellos der Ansicht gewesen, daß man sich schon jetzt in Deutschland einer jener Situationen gegenüber befinde, die außerordentliche Maßnahmen rechtfertigen.

„Journal“ fragt, was bei den Neuwahlen herauskommen werde. Das Beispiel Sachsens zeige, daß die Hochburg der Sozialdemokraten in Massen für die Kommunisten und Bäckischen gestimmt habe, also für den Umsturz links und rechts. Optimisten könnten glauben, daß aus der Anordnung wieder die Disziplin ersehen werde. Bis dahin werde man aber ein schönes Durcheinander haben.

„Petit Journal“ stellt eine Spannung und ein Unbehagen fest, wodurch nicht nur Deutschland, sondern auch die Nachbarn Deutschlands beunruhigt werden müßten. Außerdem ergebe sich aus der Lage, daß auf der nächsten Versammlung in Genf Deutschland durch eine Übergangsregierung und infolgedessen nur mit einer schwachen Autorität vertreten sein werde.

Neues vom Tage

Einsturzungslid beim Zirkus Sarraiani

Freiburg, 19. Juli. Gegen Ende der Vorstellung am Freitag des zuerst hier gastierenden Zirkus Sarraiani stürzte eine Ausgangsstrepe zusammen und rief eine größere Anzahl von Personen in die Tiefe. Im ganzen wurden etwa 20 Personen verletzt, von denen die Hälfte mit Arm- und Beinbrüchen sowie Kopfverletzungen in die chirurgische Klinik eingeliefert werden mußte. Die übrigen konnten nach Anlegung von Verbänden wieder entlassen werden. Von den in die Klinik eingelieferten Personen hat eine ältere Frau einen komplizierten Unterarmbruch davongetragen. Ihr Zustand ist ernst.

Der gesunkene Lloyd-Dampfer „Targis“

Bremen, 19. Juli. Zu der Londoner Meldung über den Lloyd-Dampfer „Targis“, der im Atlantischen Ozean in Brand geraten und gesunken ist, teilt der Norddeutsche Lloyd mit, daß der englische Dampfer „Kanglata“ mit den Schiffbrüchigen am 22. Juli in Southampton erwartet wird. Der ungefähr 6000 Tonnen große Dampfer „Targis“ befand sich auf der Reise von der Westküste Südamerikas nach Bremen. Die Zahl der an Bord befindlichen Passagiere ist noch nicht bekannt.

Die deutschnationale Parteivertretung einberufen

Berlin, 20. Juli. Dr. Hugenberg hat den deutschnationalen Parteivorstand zu Donnerstag, den 24. Juli, und die Parteivertretung zum Freitag, den 25. Juli, einberufen. Nach den Ausführungen des Grafen Westarp in der Fraktion bedeutet die Abstimmung der hinter ihm stehenden Gruppe deren Trennung von Fraktion und Partei. Aus der Tatsache werden die entsprechenden politischen und organisatorischen Folgerungen zu ziehen sein.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 21. Juli 1930.

Amtliches. Der Herr Staatspräsident hat eine Reallehrerstelle an dem Realgymnasium und der Oberrealschule in Freudenstadt dem Reallehrer Sinn an der Realschule in Bopfingen übertragen.

Vom Sonntag. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag veränderte der schrille Schrei der Sirene Feueralarm. „Es brennt, es brennt!“ ging mit Windeseile von Straße zu Straße, von Haus zu Haus. Alles war auf den Beinen. Das Brandobjekt war das Kaufhaus von Jakob Wurster Nachf. (Eckhard). Durch herabfallende Ziegel wurde man auf das sich im Dachstuhl entwickelnde Feuer aufmerksam. Da das Feuer kurz nach 11 Uhr ausbrach, waren die Einwohner noch größtenteils wach und somit konnte gleich die Feuergefahr in den Anfängen erfolgreich bekämpft werden. Schlagfertig und in der nur möglichst kürzesten Zeit war die hiesige Feuerwehr zur Stelle. Dank dem tatkräftigen Eingreifen der Wehr konnte der Brand rasch unschädlich gemacht werden. — Gestern vormittag verunglückte ein hiesiger junger Motorradfahrer auf der Straße von Altensteig nach Egenhausen und zog sich schwere Verletzungen zu. — Herr Chestonfrutteur Dr. Dürr von den Zeppelinwerken in Friedrichshafen weihte ansäglich einer Familienfestlichkeit hier im Hause seiner Schwiegereltern. — „Graf Zeppelin“ wurde gestern morgen in unjeter Gegend gesehen und überflog auf seinem Rückflug, von der Huldigungsfahrt des befreiten Rheinlandes kommend, gegen halb 8 Uhr abends unsere Stadt. Majestätisch und ruhig war sein Flug. Im Nu war alles auf den Füßen und bewunderte den weißen Luftriesen. „Graf Zeppelin“ flog, von hier aus gesehen, in der Richtung Haitterlach. — Das Konzert der Stadtkapelle, welche mit einem schön gewählten Programm auf-

Friedrich Augsburger

Ein freirechtlicher Roman von Wolfgang Mücken

Urheber-Rechtschutz durch Verlag Oskar Meißner, Verdau (61. Fortsetzung.)

Der Bauer höhnte auf und wankte zu dem Augsburger. „Hätt' sie doch gered', Augsburger, hätt' sie gesprochen. Kein lautes Wörtel hätt' ich zu ihr gesagt. Hätt' Euch gern aufgezogen als meinen Sohn — und ihr wäret nicht heimlos geworden.“

Dann schwiegen sie lange, lange Zeit, und ihre Atemzüge, laut und schwer, waren wie Seufzer, die gen Himmel klangen.

Das Feuer im Herd ward schwächer, eine Dienstmagd erschien auf des Bauern kurzen Ruf und schürte es neu.

„Habt Ihr Euren Wald wieder?“

„Nein, Augsburger, den hat der Rappoltsheimer fest — der König schützt den Schurken.“

„Bin darob aus des Königs Diensten geschieden, wist Ihr es, Lahnner?“

„Weiß es nicht, Herr, dank Euch nur noch heut, daß Ihr mir so gut geholfen habt.“

„Es ist schlimm auf der Welt. An den König von Preußen hatt' ich geglaubt, Lahnner, fest geglaubt. Er war ein Despot, hat es seinen Angehörigen nicht leicht gemacht, quälte sie oft, aber er war nicht schlecht. Ich lernte ihn als gerechten König kennen, als einen, den keiner verstand. Keine ehrliche Seele war um ihn, keiner hatte den Mut, aufrechtig zu ihm zu sein. Und daran litt der König. Er wollte das Beste und konnte es nicht, weil er's selbst nicht vermochte und ihm keiner half. Daß er aber so ungerecht gegen Euch sein konnte, dem Rappoltsheimer zuliebe, das war hart für mich. Hätt's nie geglaubt.“

Bitter fuhr der Bauer auf. „Bin der Bauer, das ist das Ganze. Ich doch genugiam erklärt.“

„Habt Ihr den Rappoltsheimer wiedergesehen?“

„Nein! Mag ihn nicht sehen, den Räuber. Hab' nur gehört, daß er nur wenig noch hirscht. Soll krank sein.“

„Wie alt mag der Rappoltsheimer sein?“

„Glaub an die Sechzig.“

„Wird ihn das Alter bald an den Ofen bannen.“

„Das Wild, die gejagte Kreatur wird's nur begrüßen.“

„Ist's richtig, daß der Rappoltsheimer vor kurzem einen weißen Hirsch geschossen hat?“

„Ist so, Augsburger. Weißen Hirsch wohl nicht, hell war er, sehr hell in der Farbe, daß man ihn weißen Hirsch nannte. Kein Jäger ist ihm zu Leib' gegangen. Hat jeder gemeint, daß ihn Unglück trifft, wenn er den Hirsch erjagt. Der Rappoltsheimer hat ihn erkrast, war ein Bierundzwanziger, und gejubelt hat er mit den Jagdgenossen, hat ein großes Fest gefeiert, und seitdem — wohl zwei Monat ist's her — ist er noch nicht wieder auf die Birsch gegangen.“

„Seltam ist alles auf der Erde, Lahnner. Wist ihr, was ich erzählen hört an des Kurfürsten Hof von einem Jagdgenossen des Rappoltsheimer?“

Auf's äußerste gespannt blickte der Bauer dem Augsburger ins Gesicht.

„Erzählt mir's, Augsburger.“

„Man sagt, der Rappoltsheimer sei in der Trunkenheit, als er das Geweih des Geweihten von der Wand herunterholen wollte, herabgestürzt und mitten in die scharfen Enden, die in seinen Leib stiepen. Er soll auf den Tod krank darniederliegen und nur darob, daß er so kräftig ist, so zah, ist's möglich, daß er heut noch lebt.“

„Sollte Gott gerichtet haben, Augsburger.“

„Ich glaube an Gottes Gerechtigkeit“, sagte der Augsburger sehr ernst.

Und am nächsten Tage schied der Augsburger. Stumm lag er auf seinem Hof und ritt in den Winter hinaus.

Schneeflocken fielen und heiße Tränen.

Der Augsburger ritt weite Straßen.

Wie ein Leihentuch dehnte sich vor ihm die Welt. Im nächsten Flecken verkaufte er sein Pferd. Als er nach dem Wirtshaus schritt, hörte er den Schwager spielen.

Horchte auf.

Schon ratterte die Postkutsche durch die engen Gassen des Fleckens.

Als er im Wirtshaus saß, fragte er den Postillon nach dem Ziel seiner Reise.

Bereitwillig erzählte ihm der Schwager.

„Bis Isleben kommt Ihr nicht?“

„Nein, gnädiger Herr. Nur bis Schlesinghausen. Dort geht aber eine andere Linie los. Mein Freund, der Peters, fährt sie. Bis über Isleben hinaus, ins Hessische geht sie. Auch Isleben berührt sie.“

Isleben!

Friedrich dachte an seinen alten Meister, sah sich am Schmiedeseuer stehen. Liebe, gute Menschen waren um ihn. Da wußte er, daß er nach Isleben fahren mußte.

Vielleicht konnte ihm Arbeit helfen.

Winterstürme rasten über das deutsche Land. Auch Isleben war in tiefen Schnee gebettet.

Schmiedemeister Franz Kehow schaute sorgenvoll hinaus.

„Ist nicht zu glauben. Wirft der Februar noch so einen Wortschnee auf's Land“, dachte er.

Seine Frau war in die Werkstatt getreten.

„Nacht so ein bestimmtes Gesicht.“

„Ist schlechte Zeit, Frau. War die ganzen Wochen kein Geschäft. Sieht nicht gut aus.“

„Wird alles wieder werden, Mann. Alles. Als wir den Augsburger hatten, war's eben besser. Sind die Leute von weither gekommen. Ich glaub', meist nur wegen ihm.“

„Hat was gekommen, Frau. War ein Kerl“, sagte der Meister ernsthaft. „Hat manchen lahmen Kranken wieder ankuriert, daß es eine Freude war.“

„Kann heut' noch nicht verstehen, daß er uns so rasch verlieh.“

„Das verstehe ich. Hab' mir's hinterher überlegt, einen Kerl, wie den Augsburger, den hält man fest. Wird den Herren am Hofe imponiert haben.“

Der Wind piff in die Werkstatt. Ein Gast war eingetreten. Der Doktor Elbing war's, ein junger Mann, der das Ehepaar freundlich grüßte.

„Ist im „Löwen“ ein Fremder abgestiegen. Ist sehr krank geworden. Hat gebeten, daß man ihn zu Euch schafft. Wächst in Eurem Hause gepflegt werden. Soll Euch fragen, ob Ihr ihn haben wollt.“

Der Meister sieht seine Frau an.

„Wer ist's, Herr Doktor?“

„Vogelwunder! Hab den Namen nicht recht im Kopf. Wartet mal, Meister. Glaub', Augsburger.“

„Der Augsburger!“ rufen beide wie aus einem Munde und schauen den Doktor an, als könne es gar nicht so sein.

„Ja, Augsburger. So heißt er. Ein honorabler Mann. Wollt Ihr ihn aufnehmen?“

„Der Augsburger. Und ob ich den aufnehme! Ist mir lieb, wie mein Junge. Frau, richt' ihm das Zimmer her. Feiz gut ein.“

Reißt dann die Werkstatttür auf und ruft hinüber ins Haus: „Hans, Martin! Rast, tummelt euch! Der Augsburger ist wiedergekommen.“

Flugs ist der Meister mit seinen Söhnen zum „Löwen“ gezogen.

(Fortsetzung folgt.)

wartete, erstreckte sich eines zahlreichen Besuches. Besonderen Beifall fand die „Fest-Ouverture“ von A. Leutner, das Preisstück in Reiflingen, an welchem die Stadtkapelle mit dem Ehrenpreis und dem Dirigentenpreis ausgezeichnet wurde. — Der Autoverkehr steigerte sich bis zu den Abendstunden ganz gewaltig. Radfahrer, Fuhrwerke, Motorräder und alle Größen von Autos belebten die Straßen. Im Gasthof zur „Traube“ kriegten zwei Stuttgarter Gesangsvereine ab, vormittags Gesangsverein „Edelweiß“ mit vier großen Omnibussen und nachmittags Gesangsverein „Konfordia“.

Magold, 21. Juli. (Autounfall.) Auf der Markung Unterhambdorf verunglückte gestern nachmittag 1/4 Uhr ein Auto von Oberhambdorf kommend dadurch, daß sich das Auto auf ebener, übersichtlicher Straße aus noch nicht ermittelnden Gründen überschlug. Der Fahrer war der 24jährige Ernst Braun aus Fellbach, Oberamt Waiblingen. Derselbe erlitt einen Schädelbruch und war bei der Einlieferung ins Krankenhaus und bis kurz vor seinem Tode bei vollem Bewußtsein. Er starb gestern abend etwa um 4 Uhr im Magolder Krankenhaus. Kurz vorher passierte ein großer Personenkraftwagen die Straße. Ob das Unglück mit diesem Wagen irgendwie zusammenhängt, ist noch nicht ermittelt.

Forb, 20. Juli. (Wie sieht es mit dem Umbau der Bildhinger Straße?) Aus Stuttgart ist die Mitteilung eingegangen, daß im laufenden Etatsjahr keine Mittel mehr vorhanden sind, um die auf 200 000 RM. veranschlagte Arbeit durchzuführen. Zum Troste wurde allerdings mitgeteilt, daß der Umbau mit zu den ersten Sorgen des kommenden Jahres gehöre und daß man bestimmt — soweit bei den heutigen Wirtschaftsverhältnissen überhaupt etwas mit Bestimmtheit projektiert werden kann — mit dem Beginn der Umbauarbeiten im kommenden Frühjahr rechnen dürfe.

Fürstentum, 19. Juli. (Tagung.) Die Württ. Landesfürsorgebehörde hielt hier ihre 9. Volksversammlung ab. Dem bisherigen ersten Vorsitzenden, Oberregierungsrat Schwabener, wurde für die großen Verdienste der Dank der Landesfürsorgebehörde ausgesprochen. Genehmigt wurde der Verkauf des früheren Verwaltungsgebäudes in Ulm um 68 000 RM. Den Hauptgegenstand der Verhandlungen bildete die Reform der Fürsorgeziehung. Hierzu faßte die Versammlung die Entschließung, das gesamte Material dem Landesjugendamt und den Bezirksjugendämtern mitzuteilen und den Fürsorgeziehungsausschuss zu beauftragen, die Sache weiterzubehandeln. Der Haushaltsplan für 1930 schließt ab mit 1 464 500 RM. in Einnahmen und 4 215 900 RM. in Ausgaben; der Umlage von 2 751 400 RM. wird gedeckt durch 151 400 RM. Restmittel und 2 600 000 RM. Umlage auf die Amtskörperschaften des Landes. Als Ort der nächstjährigen Tagung wurde Ulm bestimmt.

Badnang, 19. Juli. (Tagung der Schreinermeister.) Der Landesverband der Schreinerinnungen von Württemberg und Hohenzollern hält seine diesjährige Hauptversammlung in den Tagen vom 26. bis 28. Juli in der alten Gerberstadt Badnang ab. Mit der Tagung ist eine Ausstellung sämtlicher Schreinerbedarfsartikel und Holbearbeitungsmaschinen verbunden.

Stuttgart, 20. Juli. (Insolvenz.) Das Bankhaus S. Stammer und Co., das im Laufe der letzten Jahre seine Geschäfte stark eingeschränkt hat, hat die Zahlungen eingestellt. Diese Bankinsolvenz ist für den Stuttgarter Platz von geringer Bedeutung. Dem Bankhaus stehen theosophische Kreise nahe.

Waldbühl, 19. Juli. (Brand durch Blitzschlag.) Nachmittags schlug der Blitz im Hohenwald in das Gasthaus zum Engel in Engelschwand. Die Wirtschaft und das Dekonomiegebäude und sämtliche Fahrnisse wurden vernichtet, nur das Vieh konnte gerettet werden. Der Brandschaden beläuft sich auf etwa 30 000 RM. Der Besitzer des Gehöftes, Joseph Kaiser, befindet sich zurzeit in Amerika.

Tübingen, 19. Juli. (Von der Universität.) Auf den systematischen Lehrstuhl der evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Tübingen, der durch die bevorstehende Emeritierung des Professors Traub frei wird, ist der vordemmalige Professor D. Paul Althaus in Erlangen berufen worden.

Heilbronn, 20. Juli. (Tödlicher Unfall.) Samstag ereignete sich im Schacht des Salzwerkes ein schweres Unglück. Der 52jährige Bergmann Herrmann wurde bei einem Sprungschuß so schwer verletzt, daß er noch an seiner Arbeitshütte verschied. Ein zweiter Bergmann mußte schwer verletzt in das Redarjulmer Krankenhaus gebracht werden.

Böhlingen a. Brenz, 20. Juli. (Von einem Bären angefallen.) Am Donnerstagabend weilte eine Bärenjägertruppe hier. Ein Knabe der Truppe reizte durch Steinwerfen einen Bären, wobei dieser sich losriß und dem davon eilenden Knaben nachjagte. Letzterer suchte in einem Stall Unterschlupf, doch der wild gewordene Bär erreichte den Knaben noch und hieb seine Pranke auf ihn ein. Die Verletzungen sind am Oberschenkel sowie auf der Achsel ziemlich schwer.

Württemberg und die badische Milchversorgung

Karlsruhe, 18. Juli. Vom Badischen Rollereverband wird uns geschrieben: Die außerordentliche Hitze der vergangenen Wochen hatte auch in Baden einen besonders starken Rückgang der Milchlieferung zur Folge und einen ebenfalls durch die Hitze erheblich gesteigerten Verbrauch, so daß sich die Frischmilchversorgungsbedürfnisse gewaltig vermehrt haben, zur Deckung des außerordentlichen Bedarfs Ausgleichsmilch aus Baden und Württemberg zu beziehen. Dies veranlaßte den württembergischen Landwirtschaftlichen Hauptverband zu einer Zeitungsmeldung, daß entgegen der bisherigen Auffassung die badische Eigenproduktion an Milch bei weitem nicht ausreicht, um den Frischmilchbedarf zu decken. Nach wie vor besteht die Tatsache, daß unter normalen Verhältnissen Baden sehr wohl in der Lage ist, aus eigener Produktion die Frischmilchversorgung der Bedarfsländer

sicherzustellen. An der Tatsache ändert sich auch nichts, wenn in wenigen Tagen des Jahres durch außerordentliche Verhältnisse bedingt, Ausgleichsmilch aus benachbarten Produktionsgebieten heringenommen werden muß. Auch die württembergischen Bedarfsländer sind in solchem Falle gezwungen, um den Spitzenausgleich zu schaffen, über ihre natürlichen Einzugsgebiete hinaus Ausgleichslieferungen zu tätigen. Bei der in Baden angestrebten Organisation der Milchwirtschaft handelt es sich zunächst darum, daß zur Deckung des Frischmilchbedarfs in erster Linie das natürliche Einzugsgebiet der Verbrauchszentren in Frage kommt. Dieses natürliche Einzugsgebiet wird nicht durch politische Grenzen festgelegt, sondern auch württembergische Liefergemeinden werden herangezogen, wenn sie innerhalb des natürlichen Einzugsgebietes einer badischen Bedarfsländer liegen. Es wäre zweifellos wirtschaftlich ein Übel, wenn man die Bedarfsländer so weit ausdehnen würde, daß sie ihren Spitzenausgleich aus ihrem eigenen Einzugsgebiet decken könnten. Bisher wurde der Mehrbedarf aus der Schweiz gedeckt, die heutige Regelung, bei der der Spitzenausgleich aus Württemberg und Bayern gedeckt wird, ist bei den jetzt geltenden Preisen für Weichkäse eine wertvolle Entlastung des württembergischen und bayerischen Rollereimarktes.

Landesversammlung der Württ. Ortsvorsteher

Saß, 19. Juli. Aus Anlaß der hier stattfindenden Tagung des Vereins Württ. Körperschaftsbeamten hielt die Vereinigung der württembergischen Ortsvorsteher unter Vorsitz von Staatsrat Rath ihre Mitgliederversammlung ab. Nachdem Staatsrat Dr. Reisinger die Versammlung begrüßt hatte, erstattete Staatsrat Rath den Geschäftsbericht, wobei er eine Verschlechterung der Rechtsverhältnisse der Ortsvorsteher seit der letzten Tagung in Freudenstadt feststellte. Bewährte Ortsvorsteher konnten sich bei Neuwahlen nicht mehr behaupten. Glücklicherweise besteht für sie die fünfjährige Verordnungszeit. Mit Befriedigung stellte der Redner fest, daß es gelungen ist, den Bürgermeister als neue Amtsbezeichnung einzuführen. Als unerträglich für Württemberg bezeichnete er eine Bestimmung im Entwurf des Reichsorgangesetzes, wonach Landgemeinden unter 3000 Einwohnern keine besoldeten Ortsvorsteher mehr anstellen dürfen. Nach Erledigung weiterer Vereinsangelegenheiten hielt Staatsrat Dr. Brönnner-Mergentheim einen Vortrag über Fremdenverkehrswerbung, wobei er für die Werbung vor allem Bilder empfahl.

Vorstandssitzung der Handwerkskammer Reutlingen

Unter dem Vorsitz des Flaschnerobermeisters und Landtagsabgeordneten Henne fand letzten Dienstag auf dem Rathaus in Magold eine Vorstandssitzung statt. Abgeordneter Henne gedachte mit herzlichen Worten der Befreiung des Rheinlandes.

Sandikus Eberhardt gab sodann einen kurzen Tätigkeitsbericht. — Die Kammer hat in einem besonderen Schreiben auf die Notlage im Bildhauer- und Steinmetzhandwerk die Städte aufmerksam gemacht. — Ebenso wurde die Eingabe des deutschen Steinhewer- und Pflasterergewerbes nachdrücklich unterstützt. — Weiter hat der Vorstand den Eingaben des Wagnermeisterverbandes wegen Beteiligung an Lieferungen in den Postverwaltungen, des Fleischermeisterverbandes wegen Ausdehnung der Trichinenschau jegliche Unterstützung zugesagt. — Die Eingabe des Schmiedemeisterverbandes wegen Gewährung von Beihilfen für Kursteilnehmer im Hufbeschlag wird wärmstens befürwortet. — Abgelehnt werden auch die Bestrebungen, die Selbstverwaltung der Berufsgenossenschaften einzuschränken. — Wiederholt wird gefordert, daß die Lohn- und Gehaltspfändungsbestimmungen geändert werden in der Weise, daß die Lohnpfändungsgrenze für die Lohn- und Gehaltspfändung ermäßigt wird. — Der Entwurf eines Gesetzes über die Mitwirkung der öffentlichen Betriebe bei Erhebungen zur Prüfung der Frage ihrer Besteuerung wird begrüßt. — Der Vorstand stimmt dem von der Kammer Stuttgart aufgestellten Entwurf von Vorschriften über die Beerdigung und öffentliche Anstellung von Sachverständigen mit einigen Abänderungen zu. — Die Schaffung eines Gesetzes, das namentlich die Bestimmungen über die Bauverfahren regelt, ist dringend erforderlich. — In dem Entwurf eines Gesetzes über die Fälligkeit und Verzinsung der Aufwertungshypotheken, das in der Zwischenzeit bereits im Reichstag behandelt wurde, ist ein Ausgleich in der Rückzahlungsfrage gefunden worden, der sowohl die Interessen der Gläubiger als der Schuldner berücksichtigt. — Am Schlusse wurden Anträge um Zulassung zur Gesellenprüfung, zur Meisterprüfung, Gesuche um Ueberreitung der Lehrlingshöchstzahlbestimmungen, Festlegung der Lehrzeit behandelt und der Erhöhung der Zuschläge zur Einschreibegeld bei abgelaufener verspäteter Anmeldung zur Lehrlingsrolle zwecks Umgehung der Lehrlingshöchstzahlbestimmungen zugestimmt. — Eine begründete Eingabe aus dem Buchbinderhandwerk auf Abstellung von Mißständen, die das Buchbinderhandwerk in seiner Existenz beeinträchtigen, soll im Benehmen mit den übrigen Kammern weiter verfolgt werden.

Spiel und Sport

Unterer Schwarzwald-Magold-Turngau

Nach den trübfolgigen Regen- und Wochentagen setzte am gestrigen Sonntag freundlicher Sonnenstrahl ein und begünstigte wesentlich die Abwicklung des Jugendturntags des oberen Bezirks vom Unteren Schwarzwald-Magold-Turngau. Durch das einsetzende Regenwetter am Samstag wurde noch rechtzeitig der geschichtliche Vortrag auf Schloß Hohennagold abgesetzt. Trotzdem trat eine stattliche Zahl Jugendturner mit freudestrahlenden Gesichtern in Magold ein, wo dann bei der Turnhalle Gaujugendturnwart Gehring-Calm nähere Bestimmungen bekannt gab und dann weiter auf dem Turnplatz die Einteilung in die Quartiere vor sich ging, wo die Jugend in dankenswerter Weise unentgeltlich Aufnahme fand. Die technische Leitung hatte während des Offens noch eine kurze Besprechung über die Durchführung des Jugendtreffens. Kurz nach 1 Uhr bewegte sich der Jugendturnerzug, in welchem auch „Zwei Festwagen“ der Jugendturner von Magold eingereiht waren, von der Turnhalle durch verschiedene Straßen der Stadt zum Turnplatz, wo zunächst Vorstand Heipeler die Jugendturner namens des Turnvereins Magold herzlich begrüßt und seiner Freude über den schönen Besuch Ausdruck gab. Er ermunterte die Jugend zu froher Arbeit und schloß mit einem dreifachen „Gut Heil“. In

dem anschließenden Gauwimpelkampf waren neun Mannschaften angetreten, die sich am brusthohen Red, Barren, Kugelstoßen, Weitsprung, 100 Meterlauf und einer Freilübung wohen. Die beste Mannschaft hat dann beim Jugendturntag des unteren Bezirks in Reutenburg am nächsten Sonntag teilzunehmen. Mit regem Eifer war die Jugend bei der Arbeit und erwiderte dadurch bei den zahlreichen Zuschauern berechtigtes Interesse. Die 5 mal 100 Meter Pendelstapel bestritten vier Mannschaften (Jahrgang 1914-15). Hierbei wurden gute Ergebnisse erzielt. Die Turnerinnen von Magold erfreuten durch Barren- und Stabübungen, während die Turnerjugend im Kreise „Ein Ruf ist erklingen“ erschallen ließ. Nun folgten die allgemeinen Freilübungen der Teilnehmer am Wimpelkampf, die gut geturnt wurden. Die unorbereiteten Freilübungen mit Violinbegleitung machte der Jugend viel Spaß und fanden auch bei den Zuschauern großen Beifall. Der Turnverein Calw führte gut gelungene Boden- und Sprungübungen vor, die ebenfalls allgemeinen Anklang fanden. Die Gauriege zeigte ihr Können in flott geturnten Übungen an Barren und Red, die bewiesen, daß das Gerätturnen wieder voll zur Geltung kommt. Derselben wurden recht beifällig aufgenommen. Spiele, Freilübungen der Turnerinnen von Magold, Stabhochsprung füllten den Nachmittag aus. Nun folgte die Feierstunde, die eingeleitet wurde durch das treue Gelübnis der Jugend zum deutschen Turnen in einem Sprechchor, worauf Gaujugendturnwart Gehring-Calm in tiefgründigen Worten ermunternd zu der Jugend sprach und dem Turnverein wie der Einwohnerschaft Magold mit einem kräftigen „Gut Heil“ herzlichen Dank aussprach. In Verhinderung des Gauvertreter Prof. überbrachte Gauausführungsmittel Braun-Magold die Grüße der Gauleitung und forderte die Jugend auf, in die Fahnen zu treten, die uns Zahn vorgezeichnet hat. Nun nahm er die Preisverteilung vor. Das Ergebnis ist folgendes: Gauwimpelkampf: 1. Turnverein Calw 263 Punkte, 2. Turnverein Wildberg 256 P., 3. Turnverein Hattenbach 249 P., 4. Turnverein Altensteig I 241 P., 5. Turnverein Magold I 235 P., 6. Turnverein Ebdhausen 233 P., 7. Turnverein Magold II 216 P., 8. T.V. Magold III 215 P., 9. Turnverein Altensteig II 213 P., 10. Turnverein Magold IV 203 P., 11. Turnverein Altensteig III 185 P. — 5 mal 100 Meterstapel: 1. Turnverein Calw 1.11 1/2 Min., 2. Turnverein Magold 1.11 1/2 Min., 3. Turnverein Wildberg 1.14 Min., 4. Turnverein Altensteig 1.16 Min. — Abschließend ermunterte er die Jugend zu weiterer erfolgreicher Arbeit. Möge der heutige Jugendturntag, der mit dem Turnereid „Turner auf zum Streite“ und einem dreifachen „Gut Heil“ auf unsere deutsche Turnsache beschlossen wurde, dazu beigetragen haben, der deutschen Turnerei neue Freunde zuzuführen.

Süddeutsche Leichtathletikmeisterschaften

Die süddeutschen Leichtathletikmeisterschaften nahmen am Samstag vormittag im Nürnbergger Stadion mit den Vorkämpfen ihren Beginn.

Ergebnisse des ersten Tages:

Diskus: 1. Ködl-ESB. München 40,95 Meter, 2. Schaufele-KE. Cannstatt 40,43 Meter
Hammerwerfen: 1. Steinberger-Kegensburg 42,65 Meter, 2. Kurz-München 1860 40,67 Meter.
110 Meter Hürden: 1. Welscher-Eintracht Frankfurt 15,5 Sek., 2. Schönly-Stuttgarter Riders 16,1 Sek.
3000 Meter: Helber-RES. Stuttgart 15,56 Min., 2. Rapp-ESB. München 15,58,7 Minuten.
Hochsprung: 1. Böwing-München 1,77 Meter, 2. Schwarzfischer-ESB. München 1,72 Meter.
4 mal 400 Meter: 1. Stuttgarter Riders 3:38,8 Min., 2. ES. 80 Frankfurt 3:39,4 Minuten.
Diskuswerfen für Frauen: 1. Fleischer-Eintracht Frankfurt 35,59 Meter, 2. Schöner-Nürnbergger ES. 31,78 Meter.
Dreitakt für alte Herren, Klasse 1: 1. Hausmann-Stuttgarter Riders.
Klasse 2: 1. Kurz-München 1860.

Süddeutschlands Schwimm-Meisterschaften

Am Samstag nahmen in dem festlich geschmückten Goggenau die Wettkämpfe um die süddeutschen Schwimmmeisterschaften ihren Anfang. Die einzelnen Konkurrenzen brachten trotz der geringen Wassertemperatur von 13 Grad einen recht ansprechenden Sport. Von den Meisterschaften holte sich erwartungsgemäß ES. Göppingen als erfolgreichster Verein sowohl die Lagenauffel als auch die 3 mal 200 Meter Brusttaffel. Ebenso war der Göppinger Reibel, dessen gutes Schwimmen den Sieg in der Lagenauffel entschieden hatte, im 200 Meter Freistilschwimmen vor dem Darmstädter Wolf erfolgreich. Reister im 100 Meter Küdenschwimmen wurde Dr. Frank-Heidelberg vor Diehl-Karlsruhe, dagegen war der Nürnbergger Schulz eine Enttäuschung. Das Damenpringen gewann Fr. Jordan-Nürnberg vor der erst 15jährigen Münchnerin Schlüter. Die beste Leistung des Tages vollbrachte Fr. Flu-Göppingen, die die 200 Meter Brust in der respektablen Zeit von 3:22,5 Minuten zurücklegte.

Handel und Verkehr

Calw, 20. Juli. (Vom Wochenmarkt.) Der gestrige Markt stand im Zeichen von Kirichen und Beeren und brachte wieder eine reiche Auswahl. Die Kirichenente hat unter der Ungunst der Witterung zu leiden. Der Regen brachte die Kirichen zum Aufspringen, so daß auf dem Baume schon Faulnis eintrat. Die Heidesinger Kirichenente, die in großer Zahl aufgesproßt wurden, können absolut keine Rasse ertragen und sind zum Verkaufe heuer nicht sehr geeignet. Kleine Waldkirichen gibt es in Menge. Da sie aber zu Brennzwecken wegen der hohen Steuer nicht mehr gebraucht werden, bleiben sie meistens auf den Bäumen und dienen den Vögeln zur Nahrung. Das Pfund Kirichen kostete 25 Pfg. Heidescheren gab es über den Bedarf. Sie haben im Preis etwas angezogen und kosten 33 bis 35 Pfg. das Pfund. Die Zufuhr an Johannis- und Stachelbeeren hat begonnen. Die Nachfrage ist groß, da die Beeren nicht bloß zum Einmachen, sondern in Ermangelung von Obst auch zu einem Hausgetränk verwendet werden. Stachel- und Johannisbeeren kosten 25 Pfg. das Pfund. Bon Pflizen wurden Pfefferlinge zu 35 Pfg. das Pfund angeboten. Auf dem Gemeinemarkt ist Vorrat und Auswahl vorhanden. Einheimische Tomaten, die zum Rohessen sich eignen, kosten 50 Pfg., ausländische 22 Pfg. das Pfund. Landbutter kostet 1,70 RM., 1 Ei 11-12 Pfg.

Konkurie

Paul Reich, Kolonialwarenhandler in Mühlacker.
Alois Denz, Konditor in Redarjulm.
Andreas Herzog jr., Inhaber des Zementwarengeschäfts in Brambach, Gemeinde Lichthalde.
Friedrich Waltenheimer, Kaufmann in Ravensburg.
Paula Kurz, Witwe des Otto Kurz, Bäckerin der Gastwirtschaft zum „Mitter“ in Reutlingen.
Schorben:
Memmingen-Augsburg: Marie Kaiser geborene Schittler, 80 Jahre alt.

Rundfunk

Dienstag, den 22. Juli: 5.55 Wetter, Morgengymnastik; 6.30 Morgengymnastik; 10.00 Schallplatten; 11.00 Nachrichten; 11.45 bis 12.30 von Koblenz, Deutsches EA; Empfang des Reichspräsidenten; 12.45 Wetter; 13.00 Schallplatten; 13.30 Wetter, Nachrichten, Schallplatten; 15.30 Frauenstunde; 16.00 Nachmittagskonzert; 17.45 Zeit, Wetter, Landwirtschaft; 18.05 Vortrag von Dr. Reinhold Bührlen: Die Reichshäute; 18.35 Vortrag von Professor Männer-Weinheim: Von deutschem Leben in Temeswar; 19.00 Zeit; 19.05 Anton Jendrich liest drei Geschichten; 19.30 „Ferienreise für Daheimgebliebene“; 20.45 Serenaden-Abend; 22.00 Nachrichten; 22.15 bis 22.30 von Koblenz, Deutsches EA; Ehrenrundfahrt des Reichspräsidenten auf dem Rhein. Reportage.

Letzte Nachrichten

Einströmung in Velten

Berlin, 21. Juli. Bei dem Gewerkschaftsfest, das der Ortsausflug des Allgem. Deutschen Gewerkschaftsbundes in Velten in der Mark jährlich abhält, ereignete sich gestern Abend ein Unglück, bei dem eine Anzahl Personen teils leicht, teils schwer verletzt wurde. Der Ortsausflug hatte auf dem Veltenener Hafen, einem Stichkanal der Havel, ein Feuerwerk vorgesehen, zu dem sich eine große Anzahl von Zuschauern auf der gegenüberliegenden Seite des Hafens

eingefunden hatte. Auf dem Bohlenbelag eines Lastwagens hatten sich etwa 100 Personen angeammelt. Durch das Ubergewicht der Menschenmenge brach plötzlich das Beck und ein großer Teil der Zuschauer stürzte in den Kahn. Zwölf Personen wurden verletzt, davon fünf schwer.

Einheitsbestrebungen der Rechten gescheitert

Berlin, 21. Juli. Die „Montagspost“ will aus beteiligten Kreisen der Rechten erfahren haben, daß die Verhandlungen gescheitert seien, die die Bildung einer großen Rechtsfront zum Ziele hatten. Es zeige sich als unmöglich, die verschiedenen Gruppen zusammenzufassen, die einst im deutschnationalen Lager vereinigt waren und die unter der Fera Hugenberg abmarschiert sind.

Spartakommissar Sämiß soll besondere Vollmachten erhalten
Berlin, 21. Juli. Der „Montagspost“ berichtet, es verlautete, daß der Reichstanzler Brüning und der Reichsfinanzminister Dietrich die Absicht hätten, mit der Durchführung des Sparprogramms, das ursprünglich erst im Herbst dem Reichstag vorgelegt werden sollte, sofort zu beginnen. Hierbei sollte dem Spartakommissar Sämiß ein entscheidender Einfluß eingeräumt werden.

Hitzewelle in Amerika. — Zwanzig Tote

Newyork, 20. Juli. Die in dem Gebiet vom mittleren Westen der Vereinigten Staaten bis zur Ostküste herr-

schende Hitze hat in einigen Städten noch nicht die gewöhnliche Hitze erreicht. In Kansas-City wurden 45 Grad Celsius gemessen, in Omaha 41,4 Grad Celsius, in Chicago 37,7 Grad Celsius und in Newyork 35,5 Grad Celsius. Nach bisher vorliegenden Meldungen sind bereits zwanzig Menschenleben der Hitze zum Opfer gefallen.

Wetter für Dienstag

Im Norden liegt noch eine Depression, bei Spanien ein Hochdruck. Für Dienstag ist zeitweilig aufsteigendes, vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Verantwortlicher Schriftleiter: Erwin Bollmer.

1 Corni Drey, mir jedem Tag
empfiehlt bis zu 100% Erleichterung
Kunzstraße 1-2, Plömmelstr. 320, in allen Apotheken

Gegen üblen Mundgeruch

Ich will nicht von Ihnen, Ihren Mitteilungen zu machen, daß ich seit dem Gebrauch Ihrer Zahnpaste „Chlorodont“ nicht nur meine Zähne bleibe, sondern auch den bei mir sonst üblichen Mundgeruch verloren habe. Ich werde Ihr „Chlorodont“ aufs Beste empfehlen. — Bez. E. G., Mainz. — Chlorodont: Zahnpaste, Mundwasser, Zahnbürste Einzelpreis je 1 Mk. In bekannter blau-weißer Originalpackung in allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Amtliche Bekanntmachungen

Rechnungsprüfung.

Die Rechnungen des Bezirkswohlfahrtsamts, der Oberamtspflege und des Jugendamts für das Jahr 1928 können in der Zeit vom 22. Juli bis 4. August ds. Js. beim Oberamt allgemein eingesehen werden.

Nagold, 18. Juli 1930.

Oberamt: Baitinger.

Gemeinde Ueberberg.

Der **Anstrich des Schulhauses** ist zu vergeben.

Angebote für drei- und zweimaligen Anstrich (farbig und weiß) sind bis 26. Juli 1930 zu richten an das Schultheißenamt.

Herzlichen Dank

allen, besonders der Feuerwehr und Nachbarschaft, die uns beim Brandausbruch so hilfreich beistanden, sodaß wir vor Schlimmerem bewahrt blieben.

Fam. Eckhard-Wurster.

Suche für meinen 10-jährigen Jungen schönen Ferienaufenthalt

im Schwarzwald bei guter und reichlicher Verpflegung, wo er unter Aufsicht ist. Lehrer bevorzugt.

Ausführliche Offerten mit Preis an

H. Bester, Stuttgart, Furtbacherstr. 8 B I.

Im Erholungsurlaub

auch ein gutes

BUCH

Man kann doch nicht immer wandern
wählen Sie sich deshalb Unterhaltungsliteratur in der

W. Riekerschen Buchhandlung
ALTENSTEIG

Ich liefere bis auf Weiteres mit Lastwagen frei jeden Lagerplatz

Gedörrte Tannenzapfen Mk. 1.20 per Zentner

in alle Ortschaften der Umgegend innerhalb einer Entfernung von 15 Km. ab Nagold. Die Zapfen werden von mir kostenfrei an den angewiesenen Platz verbracht. Mindestquantum pro Fahrt 30 Zentner, die auf Wunsch auf mehrere Empfänger verteilt werden können.

Ch. Seigle, Waldsamenkleganstalt, Nagold.

Photo-Sport

Entwickeln
Kopieren
Vergrößern
Platten und Filme
in allen Größen
Photoapparate
nebst Zubehör
empfehlen
Photohaus
Schwarzwaldrogerie
Fritz Schlumberger
Altensteig
gegenüber „Grün. Baum“

Wenn

man etwas verkauft,
vermietet oder ver-
pachtet oder etwas
sucht, so bringt man
eine Anzeige in der

Schwarzwälder
Tageszeitung
„Aus den Tannen“.

Die große Verbreitung
in allen Bevölkerungsschichten
sichert einen guten Erfolg.

Lauffener Kartoffeln

empfehlen
Heinrich Walz
Altensteig
Karlsruhe. — Telefon 116.

Salizyl-Bergament

empfehlen die
W. Riekersche Buchhandlung, L. Pauk, Altensteig



Mit Absicht

verlangen die meisten Käufer von
Konseroengläsern und Steriliser-
apparaten die Weltmarke

WECK

Warum? Weil die Marke Weck
absolute Zuverlässigkeit und die
beste Qualität gewährleistet.



Weck-Eindunst-Apparate

Komplett verzinkt M. 7.75

Weck Eindunstgläser

in sämtlichen Größen zu Katalog-Fabrikpreisen

Gummiringe, Ersatzteile

Einmachgläser zum Binden, Einmach-Töpfe grau Steingut,
Gelee- und Honig-Gläser, Früchte- und Bohnen-
flaschen, lose Kolben und Strohkolben

Demijohn-Flaschen aus Weiden

empfehlen zu billigsten Preisen

Chr. Burghard junior.

